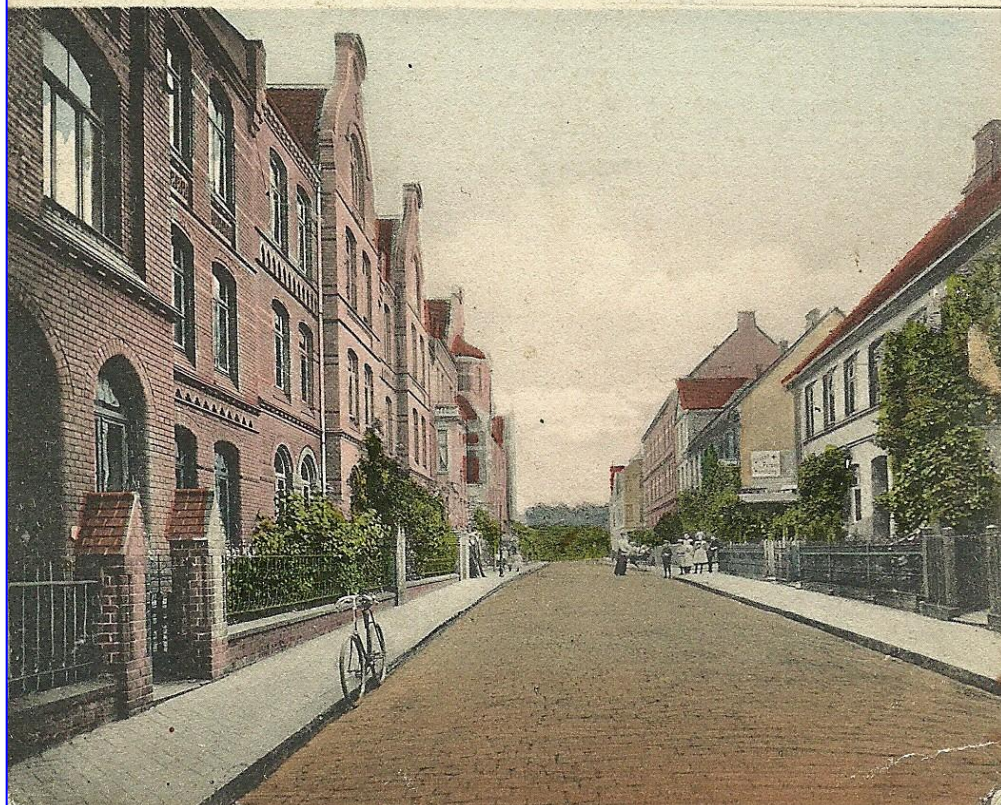


Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 109

Oktober 2021



Wo ist das?

19. Preisrätsel des Bürgervereins

Auch in diesem Jahr laden wir – Ihr Vorstand – wieder alle Mitglieder des Bürgervereins zur Teilnahme an unserem kleinen Preisrätsel ein (Nichtmitglieder dürfen nicht teilnehmen). Wie in den Vorjahren, geht es auch diesmal darum zu erkennen, welche Straße Lüneburgs auf der alten Postkarte unseres Titelbildes zu sehen ist. Das Rätsel dürfte diesmal nicht ganz so schwierig sein, wie im vergangenen Jahr. Echte Lüneburger werden die Lösung schon herausfinden, notfalls muss man halt mit diesem Bürgerbrief durch unsere schöne Stadt laufen und sich umsehen ...

Wer weiß, um welche Straße es sich handelt, schreibt das Lösungswort auf den diesem Bürgerbrief beigefügten Stimmzettel, und vertraut ihn möglichst bald der Post an oder schickt ihn per E-Mail.

Die Teilnahme an unserem Preisrätsel setzt die Verwendung dieser Stimmkarten voraus. Bitte nehmen Sie ausschließlich diese Stimmkarten! Da wir bei Eingang mehrerer richtiger Lösungen losen müssen, sollten alle teilnehmenden Stimmzettel auch gleich aussehen. Der Gewinner oder die Gewinnerin wird im nächsten Bürgerbrief bekanntgegeben.

Zu gewinnen gibt es auch in diesem Jahr einen Gutschein für das Theater Lüneburg. Wann und was Sie sehen und erleben möchten, bestimmen Sie selbst!

Einsendeschluss ist der 16.11.2021.

Ihr Vorstand wünscht Ihnen viel Spaß beim Raten – und viel Glück!

(rs)

Interna

Spenden gingen ein am

22.7.2021:	30 €	13.9.2021:	50 €
23.7.2021:	50 €		
05.8.2021:	75 €		
30.8.2021:	25 € und 50 €.		
01.9.2021:	60 €		
03.9.2021:	50 € und 25 €		
06.9.2021	50 €		

Herzlichen Dank.

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!

Erstmals in unserer mehr als 1.000-jährigen Stadtgeschichte werden wir also in den nächsten fünf Jahren von einer Oberbürgermeisterin regiert. Was mich betrifft: ich bin neugierig auf unser neues Stadtoberhaupt und freue mich auf die Zusammenarbeit. Sicherlich wird manches anders in der Verwaltung laufen. Das muss ja nun nicht unbedingt schlecht sein. Seien wir optimistisch und hoffen auf eine weitere, fruchtbare Stadtentwicklung unter grünen Vorzeichen – in Zeiten des Klimawandels vielleicht gar keine so schlechte Wahl ...

Auch diese Ausgabe des Bürgerbriefs ist wieder recht umfangreich ausgefallen. Zu danken haben wir unserem Kronenwirt Lutz Stoffregen, der uns einmal mehr das Menü für unser Bürgeressen zusammengestellt hat (Seite 4), Dieter Rüdibusch für seinen Beitrag über unseren Wald (Seite 5), Dirk Hansen über das neue Buch von Werner Preuß (Seite 8), Herrn Freidel für eine weitere Folge der Geschichten aus der Baumstraße (kennen Sie auch noch das Kibbel-Kabbel?) (Seite 10) und Wolf-Peter Meyers Beitrag über Reichenbach (Seite 15). Schön, dass sich so viele Bürger an der Gestaltung unserer Vereinszeitung beteiligen. Wenn Sie auch mal etwas in unserem Bürgerbrief veröffentlichen möchten: ein Anruf oder eine E-Mail reicht! Ich freue mich auf Ihre Beiträge, egal, ob zu aktuellen Anlässen oder historischen Ereignissen, Hauptsache ist, dass es irgendwie mit unserer schönen Hansestadt zusammenhängt.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“

Rüdiger Schulz

Einladung zum Bürgeressen 2021

Der Vorstand des Bürgervereins lädt ein zum traditionellen Bürgeressen mit Verleihung des Sülzmeisterrings an den Bürger des Jahres 2021 am



**Sonnabend, 20.11.2021 um 10.30 Uhr
Kronenbrauhaus, Heiligengeiststraße**



Auch in diesem Jahr wollen wir uns gemütlich am Tisch bedienen lassen und bieten drei unterschiedliche Menüs an. Bitte wählen Sie aus und kreuzen Sie auf der diesem Bürgerbrief beigefügten Anmeldekarte an, für welches Menü Sie sich entschieden haben. Wir hoffen, es ist für Jeden etwas Passendes dabei.
Anmeldeschluss: **16.11.2021.**

Menü für das Bürgeressen:

Vorab:

**Krone Dunkelbrot mit Apfel- Griebenschmalz und Kräutersauerrahm
Kräuterschaumsuppe mit Croutons**

**Menü 1: Rinderschmorbraten in Rotweinsauce,
dazu Apfelrotkohl und Kartoffelbällchen**

oder

**Menü 2: Gebratenes Lachsmedaillon auf herbstlichen Gemüseragout,
dazu Butterkartoffeln oder Pfannengemüse**

oder

**Menü 3: Heidekartoffeln mit gebratenem Gemüse vom Markt und
geriebenem Schafkäse**

Schluss: Ofenfrischer Apfelstrudel mit Vanille Eis

**28,80 € pro Person für Menü 1 oder 2
23,55 € pro Person für Menü 3**

Da wir beim letzten Bürgeressen ein halbes Dutzend Anmeldungen zum Essen hatten, die dann doch nicht verzehrt wurden, bitten wir mit der Anmeldung um Überweisung des Betrags für das Menü auf unser Vereinskonto (siehe Rückseite). Bitte zahlen Sie Ihre Rechnung für die Getränke an Ihrem Platz.

Während des Bürgeressens werden Fotos gemacht, die zur Veröffentlichung bestimmt sind!

Die Lüneburger und ihr Wald (1)

Die Lüneburger lieben ihr „Grün“: ‚Lüneburger Schweiz‘, Tiergarten und Bockelsberg u.a. sind für sie Areale der Erholung und Entspannung.

Auch unser Lüneburger Bürgerverein e.V. engagiert sich für das städtische Grün. Dazu gehören neben Kritik zur Arbeit des Stadtforstamtes (s. Kritik zur Baumfällaktion unter ‚Lob und Tadel‘ in der letzten Rot -Blau-Weißen Mappe) auch die regelmäßige Beteiligung des Vereins an Baumpflanzaktionen wie zuletzt an der Willy-Brandt-Straße gegenüber der Amselbrücke.

Aus aktuellem Anlass ist der städtischen Forstwirtschaft aber Lob zu zollen.

Den Spaziergängern und Radfahrern fällt seit kurzem an der Wegkreuzung des zur Roten Schleuse führenden Waldweges ein großer Baumstamm am östlichen Wegesrand auf. Nicht weggeräumtes Altholz ? Eine Tafel gibt Erläuterungen:

Der Lüneburger Stadtwald umfasst eine Fläche von 2.500 Fußballfeldern. Der Anteil der Laubbäume beträgt über 50% mit steigendem Anteil. 32 Baumarten sind vertreten, viele davon über einhundert Jahre alt. Der jährliche Holzzuwachs beträgt 9.400 Erntefestmeter.

Wald, Natur- und Landschaftsschutzgebiete sind Lebensraum für seltene Tierarten. Daneben hat der Lüneburger Wald wirtschaftliche Bedeutung mit 9.400 geschlagenen Erntefestmetern. Aktuell verstärkt in den Blick genommen auf der Infotafel ist die jährliche Klimaleistung von 10.500 t CO²-Bindung des Lüneburger Waldes.

Der mächtige Baumstamm hat bei Bodenkontakt noch eine Verrottungszeit von bis zu dreißig Jahren, also eine Menschheitsgeneration.

Dieter Rüdebusch



Lüneburger Häuser aus Lego

Der Lüneburger Künstler Benjamin Albrecht baut Lüneburger Häuser nahezu originalgetreu aus Legosteinen nach. Inzwischen hat er so viele Häuser gebaut, dass jetzt das Museum Lüneburg eine Ausstellung organisieren kann. Die Ausstellungseröffnung ist für den 17.10.2021



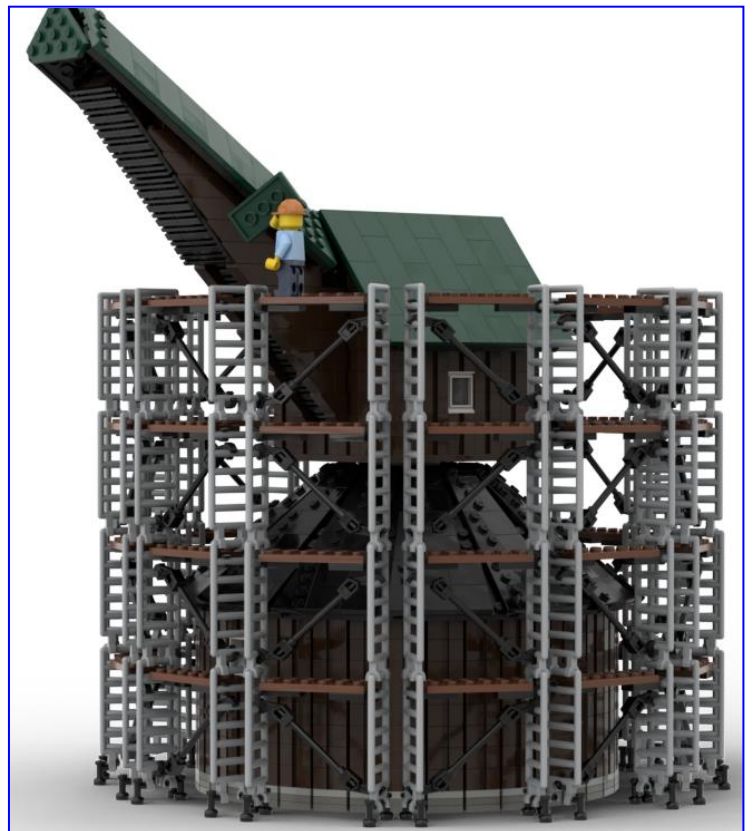
vorgesehen.

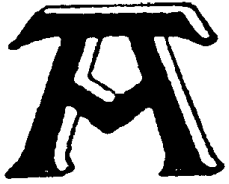
Die Häuser sind in der Regel von den jeweiligen Eigentümern gesponsert worden. Für die Ausstellung wird noch ein Sponsor gesucht, der den Nachbau des Alten Krans finanziert. Als wir gefragt wurden, haben wir als Vorstand sofort zugesagt, den Nachbau des Alten Krans, unserem Lüneburger Wahrzeichen, zu ermöglichen und dies als neues Projekt auf unsere Fahnen zu schreiben. Dafür bitten wir um Spenden!

Diese sind inzwischen auch schon erfreulicher Weise geflossen (siehe Interna in diesem Bürgerbrief), es fehlt aber noch Geld, denn der ganze Bau soll rund 700 € für die Legosteine kosten.

Rechts sehen Sie einen am Computer erstellten Entwurf, den uns Herr Albrecht ebenso wie das andere Bild zur Verfügung gestellt hat.

Der Kran wird 36 x 43 cm bei einer Höhe von 46 cm groß. (rs)





BÜRGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Waldweg 5, 21337 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Bürgerverein Lüneburg e.V. Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Lüneburg, Mittwoch, 29. September 2021

Frau
Claudia Kalisch
Lüneburger Straße 50
21385 Amelinghausen

Sehr geehrte Frau Kalisch,

Zu Ihrer Wahl als Lüneburgs Oberbürgermeisterin darf ich Ihnen im Namen des Bürgervereins Lüneburg e.V. unsere herzlichen Glückwünsche übermitteln. Wir wünschen Ihnen bei der Führung Ihres neuen Amtes im Interesse unserer schönen Hansestadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger stets eine glückliche Hand und Erfolg.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen. Der Bürgerverein wird auch künftig die Arbeit von Rat und Verwaltung konstruktiv-kritisch begleiten und in Abstimmung mit Ihnen Projekte der Heimat- und Stadtbildpflege, der Kunst und Kultur, des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes fördern.

Ihr Vorgänger hat breite und tiefe Spuren eingegraben. Unser Rat: gehen Sie Ihren eigenen Weg, denn wer in die Fußstapfen des Vorgängers tritt, hinterlässt keine eigenen Spuren.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Rüdiger Schulz

Werner Preuß, Die Geister der Schlieffen-Kaserne



Erneut hat Prof. Dr. Werner Preuß / Bardowick, uns wohlvertraut als akribischer Erforscher der Lüneburger Geschichte, ein reich und farbig bebildertes Werk vorgelegt, das die Vergangenheit lebendig in unsere Gegenwart einbezieht. Das heutige Neubauviertel im Nordosten der Stadt, zwischen Bleckeder Landstraße, Meisterweg und Ostumgehung, wächst als „Hanseviertel“ im Wesentlichen auf dem weitläufigen Gelände der ehemaligen Schlieffen-Kaserne. Zahlreiche Wohngebäude und demnächst auch einige Gewerbebetriebe sind entstanden – etliche Kasernen wurden umgebaut, einige auch abgerissen. Alle Kasernen, auch Zweckbauten wie Ställe und Hallen, wurden im Zuge der Aufrüstung ab 1936 erbaut und mit Baudekorationen über den Toren und Eingängen versehen. Die deutsche Wehrmacht, britische Truppen nach 1945 und auch die Bundeswehr ab 1958 (bis 2002) bezogen die Kaserne, die nach dem einstigen kaiserlichen Generalstabschef Adolf von Schlieffen benannt worden war.

Preuß schildert zunächst eine kurze Geschichte der Kaserne, um dann biographische Skizzen all der „Kommißköpfe“ vorzulegen, die zumeist als mehr oder minder sofort



erkennbare Porträts in Beton gegossen über den Türen prangen. Von alten Preußen bis zu den „Helden“ des 1. Weltkrieges reichte die Palette. Kurfürst Friedrich Wilhelm, Generäle wie Seydlitz, Ziethen, Blücher oder Mackensen, die drei wilhelminischen Kaiser waren ebenso vertreten wie Flieger wie Richthofen oder Immelmann. Immer ging es wohl darum, den Soldaten die historischen Vorbilder gegenwärtig zu vermitteln.

Der Historiker Preuß weist uns heute vollkommen zu Recht darauf hin, daß auch die heutige „Konversion“ der ehemaligen Kasernen „die geschichtliche Bedeutung erkennbar und verstehbar“ zu machen hat. Ob Behörden, Wohnungen oder Gewerbe jetzt hier angesiedelt sind – immer gilt es, die Erinnerung zu wahren: „man kann die Geschichte nicht ändern, indem man ihre Denkmale tilgt“. Insofern ist auch dieses Buch (126 Seiten, 18,80 Euro) sehr lehrreich.

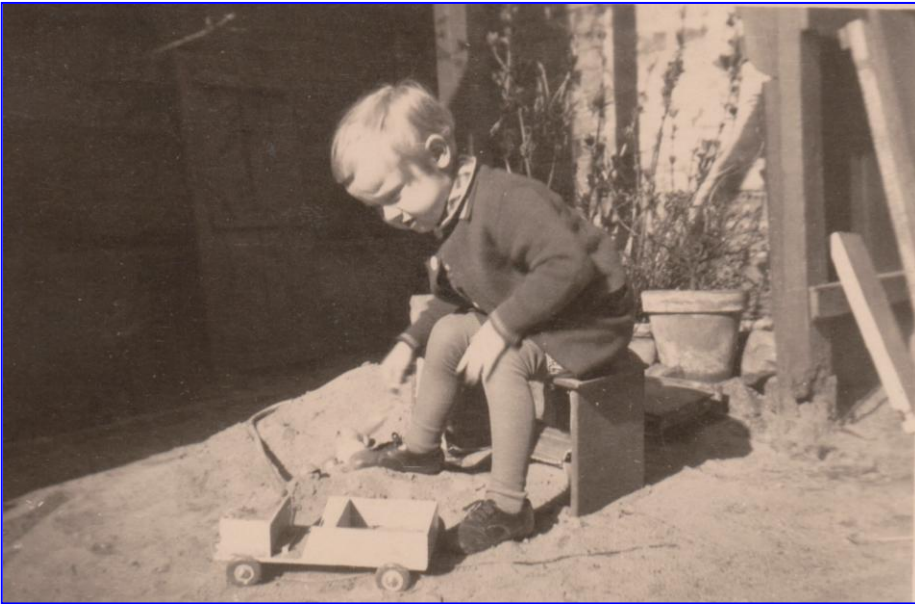
Dirk Hansen



Geschichten von der Lüneburger Baumstraße (3)

Spielplatz Baumstraße

Leos Zimmer in der Wohnung war der Durchgang vom Wohn- zum Schlafzimmer. Vollgestellt mit seinem Bett, einem Klavier, einem Roll- und einem Kleiderschrank, beherbergte es auch Leos winzige Spielecke mit einem kleinen Holzwagen, in dem Bauklötze, Autos, Bilderbücher und viel Krimskrams aufeinander gestapelt waren und nach dem Gebrauch sofort wieder dorthin verfrachtet werden mussten, damit der Durchgang einigermaßen frei blieb.



Leos erster Spielplatz außerhalb der Wohnung war der enge Hofplatz zwischen Wohnhaus, Stallgebäude und Rückseite der Bäckerei Kliefoth, aus deren Fenster es häufig sehr angenehm nach frisch gebackenem Brot roch. Eine hohe Mauer zum Hofgrundstück der Nr. 10 mit einem stets verschlossenen



Durchlass komplettierte die Grenzen von Leos Freiluftareal. Immerhin: es gab dort eine kleine Spielecke, dicht am Hühnerhagen, von den ältlichen Wirtsleuten extra für Leo eingerichtet, und er spielte auch gern darin. Ansonsten spazierte Leos Mutter mit ihm öfter mal zum Spielplatz mit Sandkiste an der Ecke Reichenbachstr./Schifferwall. – Dass dort in Leos Geburtsjahr die Synagoge zerstört worden war, wurde ihm erst viel später bewusst.

Irgendwann durfte Leo allein auf die Straße gehen und mit Nachbarkindern spielen. Da gab es den fast gleichaltrigen Jürgen B. von nebenan und Hans-Peter und Dieter H. ein Haus weiter. Jürgen hatte noch eine viel ältere Schwester, Ilse, die nicht mehr auf der Straße spielte. Ebenso wenig sah man die etwas älteren Zwillingsmädchen des Stellmachermeisters. Unmittelbar gegenüber lebte der jüngere Jürgen A., der später in Lüneburg ein Fahrradgeschäft betrieben hat, zusammen mit seiner Mutter und seinen Großeltern. Siegrid P. aus Nr. 7 verfügte über einen herrlichen Kaufmannsladen mit Waage und Registrierkasse, aber Leo durfte nur selten bei ihr in der Wohnung Kaufmann spielen. Es gab dann noch die Geschwister Horst, Hubert und Uwe H. aus Nr. 9, und ganz „oben“ in der Straße wohnten noch Georg M. und Hansjürgen W. Leos Spielgenossen hatten mit ihm eines gemeinsam: Väter, die nicht zu Hause waren. Sie waren alle im Krieg. Manche waren vermisst, manche gefallen. Den Kindern auf der Straße war nicht anzumerken, welche Sorgen ihre Mütter quälten. Die Heimaturlaube seines Vaters erzeugten großes Durcheinander in Leos Gefühlswelt. Der uniformierte Soldat hatte bei ihm noch keinen Platz als Vater. Aber Leo war stolz, an seiner Hand spazieren zu gehen. Wie ein Spuk waren solche Tage vorbei.

Die gepflasterte Straße eignete sich für eine ganze Reihe von Spielen. Man konnte mit Kreide Hinkmale („Himmel und Hölle“) aufmalen, Felder für Völkerball über die Fahrbahnbreite bis zu den Bordsteinen markieren oder ebenso Torlinien ziehen für Fußball oder „Köppen“. Letzteres war ein beliebtes Spiel für zwei sich auf den Linien gegenüberstehende Jungen – Mädchen mieden das Spiel – wobei ein Ball hochzuwerfen und dann mit einem kräftigen Kopfstoß so gut vorwärts zu befördern war, dass er die gegnerische Torlinie überquerte. Das Spiel gab es mit oder ohne „Fuß-Nachschuß“ – Vereinbarung. Mädels spielten lieber „Probe“: einen Ball in zehn verschiedenen Wurfarten an eine Wand werfen und wieder auffangen – mal rechts werfen, links fangen, mit dem Rücken zur Wand, sich drehend, in die Hände klatschend – es gab schier unzählige Variationen, und die Mädels konnten das oftmals besser als die Knaben!

„Standauf Hallihallo“ wurde auch mit einem Ball gespielt, der, vom Frager – „eine Stadt mit „L“?“ – dem/der ersten in einer Reihe Stehenden zu- und mit einer Antwort zurückgeworfen wurde. Bei falscher Antwort ging der Ball eine Station weiter, bei richtiger Antwort „Lüneburg!“ erfolgte Aufprallen des Balles und schnelles Wegrennen des Fragers, Greifen des Balles durch den Antworter mit dem Ruf: „Stand!“, Annäherung des Antworters an den so gestoppten Frager durch drei Sprünge: LÜ – NE – BURG und Versuch, den Ball durch dessen in Vorhalte geschlossenen Armring zu werfen. Gelingt der Treffer, wird der Antworter zum Frager und das Spiel beginnt von vorn mit einer neuen Frage.

Es gab so gut wie keinen Durchgangsverkehr durch die schmale Baumstraße. Dennoch war Ballspielen risikoreich. Fiel nämlich ein Ball in einen der meist sauber geharkten Vorgärten, konnte es Ärger mit den Bewohnern geben, und der Ball wurde auch schon mal kurzzeitig konfisziert. Fußballspielen war schon deshalb in der Straße unüblich, aber für Leo galt wegen des Schuhverschleißes striktes Fußballspielverbot. Schlimm und häufig gab es Schadenfälle mit den nach außen öffnenden Fensterflügeln und ganz schlimm waren solche, in denen der Ball Bekanntschaft mit den bereits erwähnten „fleur de lit“ – Spitzen der Eisenzäune an den Vorgärten machte. Leos geliebter großer Gummiball, ein Heimaturlaub-Mitbringsel seines Vaters, ging auf diese Weise verloren und sorgte für anhaltende Verärgerung bei der Mutter und Niedergeschlagenheit beim Sohn.

Die breiteren Fugen des Straßenpflasters eigneten sich hervorragend als Abschussrampen für „Kibbel-Kabbel“, dem Spiel, bei welchem der kurze, beidseitig angespitzte, hölzerne Kibbel mit dem längeren Kabbel durch einen kräftigen Schlag auf eine der Spitzen hochgeschnippt und, hoffentlich von einem weiteren Hieb des Kabbels in der Luft getroffen, weiter weg befördert wurde. Vorher wurde eben dieser Kibbel, quer über der Pflasterfuge liegend, mit Hilfe des längeren Holzes hoch nach vorn zum Gegenspieler geschleudert, der versuchen musste, das Teil von der Aufprallstelle aus zurückzuwerfen, so dass es den quer über dem Abschusspalt liegenden Kappel berührte. Wurde der Kibbel gefangen, durfte der Fänger eine Anzahl von Schritten (abhängig von der Art des Fangens: ein- oder beidhändig) näher zum Mal aufrücken. Traf der Rückwerfer den querliegenden Kabbel nicht, konnte der Partner den Kibbel dreimal wie beschrieben weiter weg befördern. Die Entfernung zum Abschusspalt, in Schritten gemes-

sen („deine Schritte sind viel zu klein...!) ergab die Pluspunktzahl für den Partner, die dann mit Kreide auf dem Kantstein notiert wurde.

Ersatz für beschädigte oder verloren gegangene Kibbel – sie zerbrachen oder fielen häufig in die Kellerschächte der nördlichen Häuserreihe gegenüber der Reihe mit den Vorgärten – lieferte Stellmachermeister Hans Haevke. Der Tordurchlass im Haus Nr. 7, vollgestellt mit Ersatzteilen für allerlei Fuhrwerke, führte über den katzenkopfgestapelten Hof in seine geräumige Werkstatt, in der es immer angenehm nach Holz duftete. Meister Haevke verstand es, an seiner Bandsäge in Minutenschnelle aus freier Hand aus einem Holzklötz einen Kibbel herzustellen. Er tat dies jedoch nur für den kleinen Hans-Peter, das Nachbarkind. Leo durfte dann und wann bei der Produktion zuschauen, ging aber immer leer aus und musste sich seine Kibbel selbst schnitzen.

elf

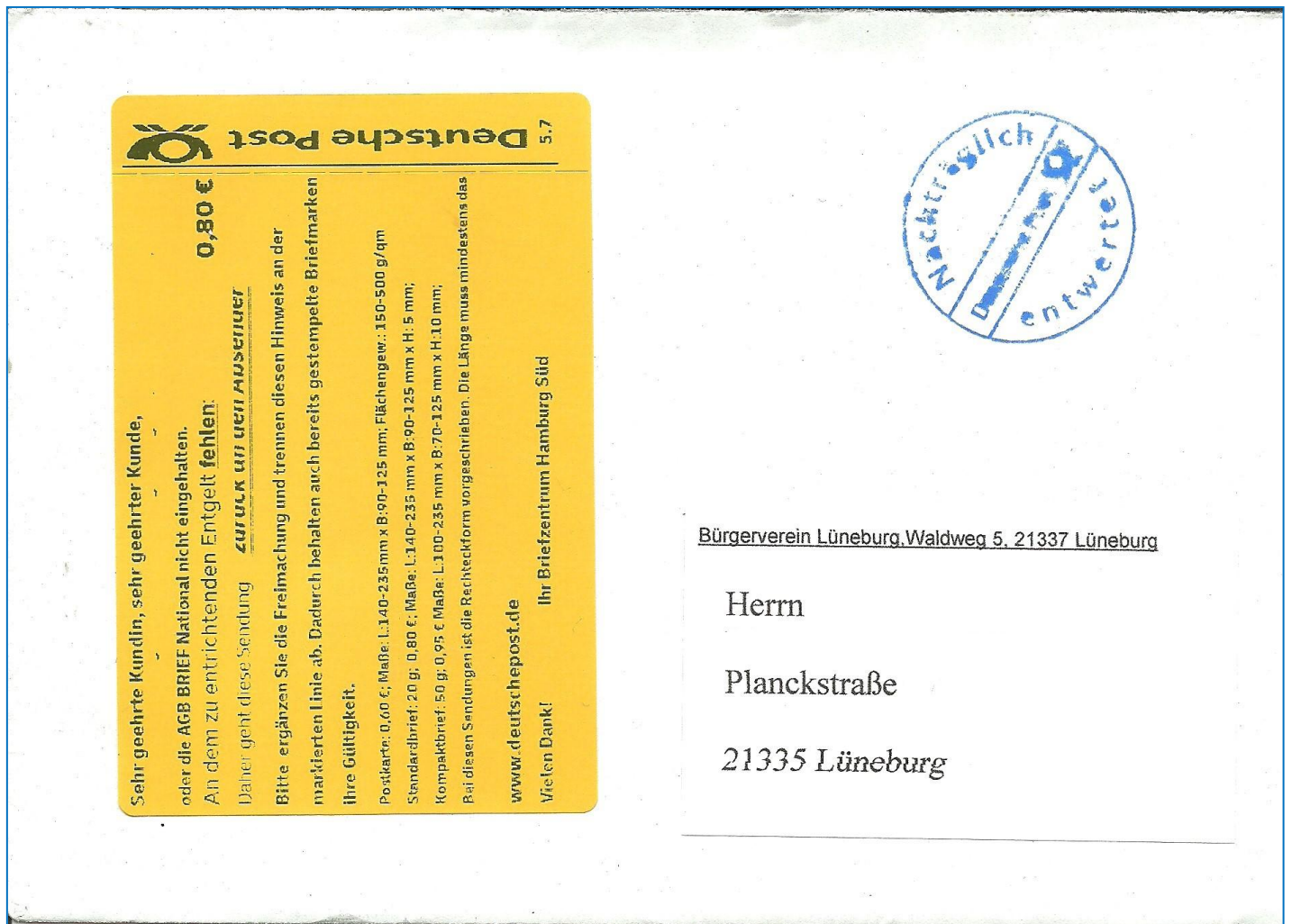
Die Lüneburger und ihr Wald (2)



In dem kleinen Wald zwischen Lüner Weg und Erbstorfer Landstraße – am Mühlenteich (rechts), den viele auch als Klosterteich kennen – musste ich Mitte September 2021 diesen Verlust prächtiger Buchen beklagen (die Landeszeitung hatte vorher auf die beabsichtigte Fällung hingewiesen). Die Bäume waren offensichtlich sehr krank, was man an den schwarzen Flecken sehen kann. Was haben wir Menschen zu der Krankheit der Bäume beigetragen?

(rs)

Lüneburger Philatelie und Postgeschichte



In früheren Zeiten wurden nicht oder unzureichend frankierte Postsendungen mit einer Nachgebühr dem Empfänger zugestellt, der natürlich über diese finanzielle Belastung alles andere als erfreut war. Diese Praxis hat die Post inzwischen aufgegeben. Die Postsendungen werden dem Empfänger mit einem – natürlich gelben – Hinweisaufkleber und dem Stempel „Nachträglich entwertet“ zurückgegeben. Leider hat der Stempel kein Datum; dieser Brief, den der Verfasser irrtümlich nicht frankiert hatte, kam am 7.7.2021 zurück.

Auf dem gleichen Weg kamen drei Briefe zurück, die der Poststelle in unserem Rathaus übergeben worden waren. Dort konnte man allerdings mit den Empfängern nichts anfangen und hat die Briefe kurzerhand in den Postkasten der Deutschen Post AG geworfen. Der Poststelle des Rathauses waren die Ratsmitglieder Hiltrut Lotze, Frank Soldan und Ernst Bögershausen unbekannt...

Vielleicht sollten die drei Mitglieder unseres Rates sich mal bei der Poststelle vorstellen?

Reichenbach

Der Name Reichenbach ist uns Lüneburgern sehr vertraut, begegnet er uns doch fast täglich: die Reichenbachstraße, die am Reichenbachplatz mit dem gleichnamigen Brunnen beginnt und nur wenige Schritte entfernt von der Reichenbach-Villa endet. Namensgeber ist stets Senator Johannes Reichenbach, Fabrikant und Inhaber der Lüneburger Fassfabrik, die über 2.500 Fässer pro Tag herstellte. Diese Salztonnen waren gerade in Lüneburg wichtig, da das in der hiesigen Saline durch Sieden gewonnene Salz im gesamten Ostsee-Raum begehrt war und in den Tonnen auf dem See- und Landweg transportiert wurde. Die Salztonnen-Böttcher waren sogar eine eigenständige Innung. Die Fassfabrik wurde 1631 gegründet und war seitdem im Besitz der Familie Reichenbach. Aber erst unter Johannes Reichenbach, 1836 geboren, gelangte das Werk zu großer Bedeutung und zählte bisweilen über 200 Beschäftigte. Reichenbach wurde Bürgermeister, Senator und 1906 Ehrenbürger der Stadt Lüneburg. Er starb 1921, und sein jüngerer



Sohn Hermann (geb. 1871) übernahm die Fabrik. Seinen älteren Sohn Hans (geb. 1864) zog es dagegen nach Göttingen, und er begann dort seine wissenschaftliche Laufbahn als Mediziner. Er begann sein Studium im Sommersemester 1886 und wurde Mitglied der studentischen Verbindung Frisia (heute Corps Frisia). Über seinen medizinischen Werdegang, vor allem über seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten sowie über sein Leben erfährt man aus einer im Jahr 2010 erschienenen Dissertation von Constantin Benjamin Vogiatzis. Vor allem die Hygiene stand im Mittelpunkt von Reichenbachs Schaffen. "Die Hygiene als Wissenschaft" war

dann auch das Thema seines Vortrags, gehalten als "Festrede zur Reichsgründungsfeier der Georg-August-Universität Göttingen" im Jahr 1926. Er war zu dem Zeitpunkt bereits Direktor des Hygiene-Instituts der Universität, ein Amt, das er von 1911 bis 1934 innehatte. Aus dem Vortrag sei hier nur – vielleicht auch aus aktuellem Anlass – zitiert, was Reichenbach unter Hygiene verstand: sie war für ihn "der wichtigste Faktor für die Wiedergewinnung aller ... gesundheitlichen Werte"; sie muß aber auch um ihre Anerkennung gegenüber den anderen Bereichen der Medizin als Wissenschaft kämpfen. Die Hygiene ist "eine sehr populäre, vielleicht die populärste Wissenschaft". Reichenbach präzisiert später: "So können wir denn jetzt die Hygiene definieren als die Wissenschaft, die uns lehrt, die Beziehungen zu den Menschen und seiner Umwelt zu erforschen, und diese Beziehungen, sei es durch Einwirkung auf die Umwelt, sei es durch Einwirkung auf den Organismus, für den letzteren möglichst günstig zu gestalten" (zitiert bei Vogiatzis S 6f). Im Jahr 1911 wurde Hans Reichenbach als ordentlicher Professor an die Medizinische Fakultät nach Göttingen berufen. Im Vorgespräch dazu wurde über ihn gesagt: "Er ist ein äußerst zurückhaltender, vornehmer und verträglicher Mensch" (Vogiatzis S 16). Er war verheiratet mit Maria Hermine Elisabeth, geb. Brüggemann. Die Ehe blieb kinderlos. Er war Dekan seiner Fakultät, wurde für das Wintersemester 1918 zum Rektor der Universität gewählt, trat das Amt aber aus politischen Gründen (wegen der Revolution) nicht an. Im März 1932 wurde er emeritiert, schied aber erst 1934 aus gesundheitlichen sowie auch aus politischen Gründen aus dem Amt des Direktors des Institutes für Hygiene (heute: Institut für hygienische Mikrobiologie, Kreuzberggring 57) aus. Zu erwähnen ist noch, dass er am 1.Mai 1926 eine Schule gründete, die der Ausbildung von Medizinisch-Technischen-Assistentinnen diene. Zu ihrem 10-jährigen Jubiläum wurde die Schule nach seinem Namen benannt. Heute ist diese Ausbildung in die Medizinische Fakultät der Universität Göttingen integriert. Hans Reichenbach starb am 18.Januar 1937. Seine in Lüneburg lebenden Urgroßneffen wussten noch zu ergänzen: "Seine ein wenig extravagante Gemahlin lebte bis in die 1970er Jahre im Rhonsweg in Göttingen. Während Hans keinen Führerschein besaß, chauffierte sie ihn gern mit ihrem amerikanischen Straßenkreuzer, im Sommer auch gern offen".

Wolf-Peter Meyer

Geduld und Humor sind die Kamele, die uns durch die Wüste tragen

Bürokratiemonster gegen Vereine

Still und heimlich hat das von der SPD geführte Bundesfinanzministerium ein Bürokratiemonster auf alle eingetragenen Vereine losgelassen: das Transparenzregister. Auf der Grundlage des Geldwäschegesetzes ist dieses Register eingerichtet worden, in das sämtliche Vereine zwangsweise eingetragen werden. Für diese Eintragung, die für keinen Verein irgendeinen Vorteil bedeutet, sind jetzt Gebührenbescheide verschickt worden! Auch der Bürgerverein ist betroffen. Zwar beträgt die Gebühr für die Jahre 2018 bis 2020 nur gut 13 €, die jährlichen Steigerungsraten von 100% lassen für die Zukunft aber nichts Gutes erwarten. Man kann sich als Verein von der Gebühr befreien lassen, das geht aber nur für die Zukunft, nur für als gemeinnützig anerkannte Vereine und nur per Internet. Dazu muss man sich registrieren lassen, was aber recht zeitaufwendig und mühsam ist. Der Antrag muss dann auch noch alle drei Jahre neu gestellt werden!

Bewertung:

- Die Gebührenregelung zum Transparenzgesetz ist eine erhebliche Belastung für die Arbeit der Vereinsvorstände. Der Zeitbedarf, sich mit der Materie auseinanderzusetzen, beträgt etliche Stunden. Dabei hat die SPD in ihrem Wahlprogramm für die Bundestagswahl, ausgeführt (Seite 45), das ehrenamtliche Engagement sei für sie unverzichtbar. „Wir werden es weiter unterstützen“. Mit dieser unsäglichen Gebührenregelung macht die SPD das genaue Gegenteil und bricht ihre Wahlversprechen bereits vor der Wahl.
- Der Aufwand für den Befreiungsantrag auf Seiten der Vereine ist ebenso beträchtlich, wie der Verwaltungsaufwand zur Prüfung des Antrags. Dies ist eine unverantwortliche Verschleuderung von Steuergeld.
- Die Gebührenbefreiung kann nicht rückwirkend beantragt werden. Da das SPD-geführte Finanzministerium die gesamte Regelung geheim gehalten und nicht öffentlich kommuniziert hat, hat davon – seit 2017! – niemand gewusst und entsprechend reagieren können. Dies zeugt von einem merkwürdigen Verständnis der SPD für Fairness und Gerechtigkeit.

- Wer sein Auto zulässt oder einen Reisepass beantragt, muss eine Gebühr zahlen. Dafür erhält er auch eine staatliche Gegenleistung. Völlig unklar ist dagegen, welcher Vorteil für Vereine mit der zwangsweisen Eintragung ins Transparenzregister verbunden ist.
- Unverständlich ist, dass die Gebührenbefreiung nur für als gemeinnützig anerkannte Vereine möglich ist. So hat z.B. der Lüneburger Briefmarkensammlerverein e.V. keine Chance, der Gebührenlast zu entgehen.
- Unverständlich ist auch, warum der Gebührenbefreiungsantrag alle drei Jahre neu gestellt werden muss.
- Der Gebührenbefreiungsantrag erzeugt Kosten: es muss ihm nämlich ein aktueller Auszug aus dem Vereinsregister beigelegt werden, der rund 20 € kostet.
- Es gibt einen Gesetzentwurf der Bundesregierung (Drucksache 19/28164), wonach ab 2023 Vereine verpflichtet sind, dem Transparenzregister regelmäßig ihre Daten zu liefern; andernfalls sollen Bußgelder verhängt werden.

Wenn diese Regelung von der SPD durchgesetzt werden sollte, wird es sehr schwer, noch Menschen zu finden, die bereit sind, sich für ein Ehrenamt zur Verfügung zu stellen. Wer möchte schon ein Bußgeld riskieren?

Ein mit dem Bürgerverein freundschaftlich verbundener Vorsitzender eines Lüneburger Vereins hat dieses leidige Thema an unsere drei Bundestagsabgeordneten herangetragen. E. Pols (CDU) und die Abgeordnete der GRÜNEN Verlinden haben versprochen, sich zu kümmern und das Anliegen auf Entlastung zu unterstützen. H. Lotze (SPD) hat versucht, die gesetzliche Regelung des Bundesfinanzministeriums „gesund zu beten“, dabei aber die geplante Gesetzesverschärfung verschwiegen.

Lüneburger Geschichten (13)

Der Wahlkampf 2021 ist vorbei, die Schlachten sind geschlagen. In einem früheren Wahlkampf bin ich an einem Sonnabend durch die Bäckerstraße gegangen und von mir bekannten Wahlkämpfern sofort freudig begrüßt worden. Man drückte mir den üblichen Kugelschreiber in die Hand und eine Packung Papiertaschentücher. „Ach“, entfuhr es mir unwillkürlich, „die kann ich gut gebrauchen, denn von Eurer Politik habe ich die Nase voll.“ Ob es auch diesmal Papiertaschentücher gab, weiß ich nicht. Zu Wahlkampfzeiten meide ich die Bäckerstraße.

Terminkalender

Sonntag, 17.10.2021 um 11.00 Uhr: Eröffnung der Lego-Ausstellung im Museum Lüneburg, Anmeldungen erforderlich unter: buchungen@museumlueneburg.de oder telefonisch unter 72065-80

Dienstag, 2.11.2021 um 16.00 Uhr: Besuch der Redaktion der Landeszeitung und Diskussion mit Chefredakteur Marc Rath. Treffpunkt: Konferenzraum Am Sande 16-20. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt! Anmeldung erforderlich unter Tel. 5 22 88.

Sonnabend, 20.11.2021 um 10.30 Uhr: Bürgeressen in der Krone mit Verleihung des Sülzmeisterringes an den Bürger des Jahres 2021. Anmeldekarten in diesem Bürgerbrief.

Dienstag, 23.11.2021 um 14.30 Uhr: Besuch der „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg e.V., Am Wienebütteler Weg 1. Leitung und Führung durch unsere Bürgerin des Jahres 2019, Frau Dr. Carola Rudnick. Anmeldung erforderlich unter Tel. 5 22 88.

Sonntag, 30.1.2022 um 11.30 Uhr: Mitgliederversammlung in der Krone mit anschließendem Mittagessen. Anmeldekarten im nächsten Bürgerbrief.

Sonnabend, 21.5.2022: Festveranstaltung des Niedersächsischen Heimatbundes mit Überreichung der Roten Mappe an den Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen. Nähere Einzelheiten in einem späteren Bürgerbrief.

Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen – sofern genesen, geimpft oder negativ getestet.

**Soweit nichts anderes vermerkt, ist der Eintritt frei
Eine Anmeldung ist aus Pandemiegründen in der Regel erforderlich.**

Bitte vergessen Sie nicht Ihren Mund-Nasenschutz.

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/5 22 88

Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg, IBAN DE 8824 0501 1000 5700 6678

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Herbert Glomm, Norbert Walbaum,

Prof. Dr. Klaus Alpers

Auflage: 180

Internet: www.buergerverein-lueneburg.de
mail@buergerverein-lueneburg.de



Spenden an den Bürgerverein sind steuerlich abzugsfähig.